Donnerstag, 14. Mai 2009 WALLIS





Der alte Bahnhof in Visp fristete noch ein Mauerblümchendasein...

...topmodern präsentiert sich der neue Bahnhof.

Fotos zvg

Das Buch zum Bahnhof

Der Bahnhof Visp. Die Architekten präsentieren ein Zeitdokument

V i s p. – Der neue Visper Bahnhof stellte eine komplexe Aufgabe für alle Beteiligten dar. Eine Publikation der beiden Architekten Peter Steinmann und Herbert Schmid dokumentiert nun Planung und Bau des Grossprojekts. In eindrücklichen Bildern.

Nach achtjähriger Bauzeit wurde 2007 der 34,6 Kilometer lange Lötschberg-Basistunnel in Betrieb genommen. 1999 begann auch die Planung des neuen Personenbahnhofs Visp. Und damit eine neue städtebauliche Zeitrechnung für das Städtchen «mit der freundlichen Note».

Bildgewaltige Eindrücke

Die Idee, das Projekt in Buchform zu fassen, entstand gemäss den Architekten Steinmann und Schmid bereits vor einigen Jahren. Der Leser erhält Einblicke in den aufwendigen Planungsund Bauprozess. Die Publikation zeigt aber auch historisches Bildmaterial aus der Zeit des alten Bahnhofs und wirft einen

Blick in die Zukunft, wie sich das Bahnhofsquartier in den nächsten Jahren zu einem attraktiven, lebhaften Quartier entwickeln soll.

Der Altgediente

Entsteht etwas Neues, geht das Alte schnell vergessen. Besonders die Aufnahmen des alten Bahnhofs erinnern einen daran. «Der Bahnhof von Visp, um die Jahrhundertwende des vorletzten Jahrhunderts erbaut, war lediglich von regionaler Bedeutung, dementsprechend gering war auch seine Ausstrahlungskraft», meint Schmid dazu. Vergleicht man alte mit neuen Bildern, wird dies augenblicklich sichtbar. «Der alte Bahnhof wird, vielleicht auch dank des nun vorliegenden Buches, als Zeitdokument in Erinnerung bleiben», erläutert Schmid.

NEAT als Meilenstein

Fällt der Name des Bahnhofs Visp, kommt man um die NEAT nicht herum. Blickt Schmid zurück, betont er, «dass es sicher niemanden bewusst war, was der Bau der Neuen Alpentransversalen am Lötschberg für Auswirkungen für Visp und auch das Oberwallis haben würde». Er sei überzeugt, «dass die Realität selbst die grössten Optimisten überrascht hat und die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist.» Die Planung des neuen Personenbahnhofs war deshalb ein sehr dynamischer Prozess. Die Annahmen, die als Grundlage für den Studienauftrag dienten, waren rasch überholt. Laufende Anpassungen aufseiten der Auftraggeberschaft führten zu einer kontinuierlichen Anpassung des Projekts. «Der Planungsprozess war zu Beginn ebenso wenig abschätzbar wie das schlussendliche Resultat», Schmid.

Flexibilität verlangt

Von sämtlichen Projektbeteiligten wurde eine grosse Flexibilität verlangt, damit der Bahnhof am 9. Dezember 2007 termingerecht fertiggestellt werden konnte. Auf veränderte Rahmenbedingungen musste teilweise sehr schnell reagiert wer-

den. «Neben den Chancen, die dynamische Prozesse bieten, besteht auch ein gewisses Risiko, dass Kernkonzepte, seien diese gestalterischer oder funktionaler Natur, verwässert werden. Hier liegt eine der grossen Aufgaben und Verantwortungen der Planer», spricht Schmid über die Herausforderungen. Die Vorstellungen, wie der Bahnhof aussehen solle, wie die funktionalen Beziehungen zwischen den einzelnen Verkehrsteilnehmern ist, verändere sich im Verlaufe der Planung auch in Zusammenhang mit dem Wissen und der Erfahrung, die in diesem Prozess aufgebaut wurden. Die Publikation «Der neue Bahnhof Visp» mit Fotografien des Architekturfotografen Ruedi Walti wird diesen Entwicklungen gerecht und zeigt auf, wie sich der Visper Bahnhof von der grauen Maus zum Verkehrsknotenpunkt im Oberwallis wandelte.

Buchvernissage «Der neue Bahnhof Visp» Zur Alten Post, Visp Donnerstag, 14. Mai 20.00 Uhr

«Einmalige Gelegenheit»

Walliser Bote: Was verbinden Sie mit dem Bahnhof Visp?

Herbert Schmid: Wir haben 1999 einen national ausgeschriebenen Studienauftrag gewonnen. Dies war der Start einer langen und intensiven Auseinandersetzung mit dem Bahnhof Visp und dem Bahnhofsquartier.

Wie geht man ein solches Projekt an?

Prigett an?
Primär handelte es sich für uns um eine städtebauliche Aufgabenstellung, die natürlich sehr stark durch die funktionalen Vorgaben mitdefiniert wird. Die Bahnen mit ihren Gleisgeometrien, der Platzbedarf der Postautos definieren in hohem Mass die Aufgabe. In diesem Rahmen musste sich der Städtebau als übergeordnete Disziplin behaupten.

Mit welchem Gefühl erle-

ben Sie den Ort?

Ich bin stolz, wenn ich mit dem Zug in Visp einfahre. Für einen Architekten und Stadtplaner ist es eine einmalige Gelegenheit, einen städtebaulichen Impuls dieser Wichtigkeit für einen Ort zu planen und zu bauen. gse



Architekt Herbert Schmid